

Jugendbefragung Schulplatz_walk

Zusammenfassung der Ergebnisse

6. August 2019

Welche Faktoren tragen zu einem «gelungenen» Schulumfeld bei? Welche Aspekte fördern eine Aneignung und Nutzung des Schulhausplatzes und der Schulumgebung durch verschiedene Gruppen von Nutzenden? Diesen Fragen widmet sich am Schulplatz_walk vom 22. und 23. August 2019 eine Gruppe von Fachpersonen der Schule, des Sozialbereichs, des Baubereichs, der Quartierarbeit und der zuständigen Verwaltungsstellen. Zur Vorbereitung wurde auf den vier Schulplätzen Bethlehemacker, Breitfeld, Lorraine und Schwabgut eine Jugendbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse finden sich in separaten Berichten – dieses Dokument gibt eine Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse sowie konkrete Empfehlungen für zukünftige Projekte.

Methodik

Für die Befragungen wurden von der Projektgruppe vier Schulhäuser ausgewählt: Bethlehemacker, Breitfeld, Lorraine und Schwabgut. In den drei Schulhäusern Bethlehemacker, Lorraine und Schwabgut wurde eine Befragung mit jeweils 6 – 9 Oberstufenschüler*innen des jeweiligen Schulhauses durchgeführt (Innenperspektive, Befragungen vom 6. und 11. Juni 2019). In allen vier Schulhäusern fand zusätzlich eine Beurteilung durch eine Gruppe von 13 Jugendlichen statt, die den Schulplatz nicht kannten (Aussenperspektive, Befragung vom 29. Juni 2019).

Ablauf Befragungen:

- mündliche Befragung mittels gemeinsamer Begehung vor Ort
- detaillierte Befragung mittels schriftlichen Fragebögen
- bildliches Festhalten von positiven und negativen Sachverhalten mit Sofortbildkameras

Die Ergebnisse aus den einzelnen Befragungen liegen mittels separaten Berichten vor:



Gemeinsamkeiten der besuchten Schulplätze

Aufenthaltszeiten und Aktivitäten:

- Die Mehrheit der Befragten nutzt die Schulplätze sowohl während der Schulzeit als auch in der Freizeit.
- Als beliebteste Aktivitäten während der Schulzeit wurden «Rumlaufen & Spazieren», «Stehen und Sitzen» und «Essen & Trinken» genannt.
- Als beliebteste Aktivitäten in der Freizeit wurden «Chillen & Hängen», «Quatschen und Reden» und «Freund*innen treffen» genannt.
- In ihrer Freizeit nutzen die Befragten die Plätze meistens an Wochenenden und während den Ferien.

Das gefällt den Jugendlichen:

- Schulplätze mit viel Grünraum: Bäume, Blumen und Wiesen.
- Schulplätze mit Bewegungsfreiheit und unterschiedlichen Rückzugsmöglichkeiten.
- Unterschiedliche Sitz- und Liegemöglichkeiten, auch mit Tischen.
- Spiel- und Sportmöglichkeiten wie Fussballtore, Basketballkörbe, Ping-Pong-Tische.
- Wo vorhanden Hochbeete und Schulgärten.
- Wo vorhanden Abfalleimer mit separaten Recycling-Möglichkeiten (analog Bahnhof Bern)

Das gefällt den Jugendlichen nicht:

- Schulplätze mit fehlendem Sonnen- und Regenschutz.
- Schulplätze ohne öffentlich zugängliche, saubere Toiletten.
- Herumliegender Müll durch fehlende Abfalleimer.
- Fehlendes Trinkwasser (Wasserhahn, Brunnen).
- Fehlende Belichtung auf Sportplätzen am Abend.
- Schäden oder Mängel an Infrastruktur und Mobiliar (mangelhafter Bodenbelag, fehlende Netze bei Ping-Pong-Tischen, kaputte Basketballkörbe).

Ihre Eindrücke hielten die Jugendlichen mit Sofortbildkameras fest – siehe separate Berichte:



Auffallendes zu den einzelnen Schulplätzen

Breitfeld



Fläche Aussenraum
9'500 m²

Anzahl Schüler*innen
Total: 178

*53 m² pro Schüler*in*

- + Kletterdrache für Kinder
- + Sportplatz
- + Hochbeete
- + Recycling-Abfalleimer
- Tiefparterre ohne Nutzen
- Grau und kahl (Beton)

Lorraine



Fläche Aussenraum
4'000 m²

Anzahl Schüler*innen
Total: 128

7.– 9. Klasse: 50

*31 m² pro Schüler*in*

- + Pumptrack als spezielles Merkmal
- Pumptrack nimmt viel Platz ein und kann jeweils nur von wenigen Jugendlichen gleichzeitig genutzt werden
- wenig Grün, viel Beton
- Riesen-Bänke sind unbequem
- Betondach ist undicht

Bethlehemacker



Fläche Aussenraum
21'500 m²

Anzahl Schüler*innen
Total: 375

7. – 9. Klasse: 103

*57 m² pro Schüler*in*

- + Viel Platz, viel Freiraum
- + Viel Grünraum mit Teich
- allgemein zu wenig Platz während der Schulzeit für die Oberstufe: die Unterstufe hat in den Pausen mehr Platz auf dem Areal.
- keine Toilette für die Freizeitnutzung. Urinspuren und -geruch sind dann auch unter der Woche sicht- und riechbar.

Schwabgut



Fläche Aussenraum
27'000 m²

Anzahl Schüler*innen
Total: 332

7. – 9. Klasse: 187

*81 m² pro Schüler*in*

- + Viel Platz, viel Freiraum
- + Viel Grünraum mit farbigen Blumen und verschiedenen Pflanzen
- + Pausenkiosk
- veraltete Bodenbeläge
- fehlender Witterungsschutz
- kein Zugang für Schüler*innen zum grünen Innenhof

Feststellungen und Empfehlungen

Freiräume für Bewegung und Begegnung schaffen

Sowohl während der Schulzeit als auch in der Freizeit stehen für die Jugendlichen Bewegung und Begegnung im Mittelpunkt. Dazu braucht es ein vielfältiges Angebot, das sowohl grosszügige und frei beispielbare Räume als auch kleine Rückzugsräume bietet. Für die Bewegung werden Sportplätze und -geräte wie Basketballkörbe, Fussballtore, Ping-Pong-Tische und Slack-Lines geschätzt. Für den Rückzug wünschen sich die Jugendlichen vielfältige und flexible Sitzmöglichkeiten, auch solche, die vor Regen und Sonne geschützt sind. Ausserdem braucht es Tische, an denen sie Essen, Reden und auch schulische Aufgaben erledigen können.

Den Lebensraum gemeinsam entwickeln

Natürliche Elemente wie Wiesen, Bäume, Blumen, Hecken, Schulgärten und Hochbeete werden von den Jugendlichen geschätzt. Ebenfalls positiv bewertet werden bunte und kreative Wandgestaltungen. Wo diese Elemente fehlen, werden die Schulplätze meist als kahl, grau, langweilig oder trist beschrieben. In diesem Bereich besteht ein grosses Potential im direkten partizipativen Einbezug der Jugendlichen in die Gestaltung ihrer Umgebung.

Unterhalt und Entsorgung optimieren

Mängel an Mobiliar und Infrastruktur werden von den Jugendlichen sehr negativ bewertet. Ebenso wird immer wieder die Entsorgung thematisiert: Die Jugendlichen stören sich an zurückgelassenem Abfall und bewerten Recyclingstellen als sehr positiv. Als einfache Verbesserung schlagen viele Jugendliche das Aufstellen von weiteren Abfalleimern vor.

Trinkwasser und Toiletten anbieten

Der öffentliche Zugang zu einer Toilette und zu frischem Trinkwasser macht die Nutzung der Schulplätze in der Freizeit – also ausserhalb der Öffnungszeiten der Gebäude – attraktiver und entschärft gleichzeitig die Problematik sogenannter «Pissecken». Wird das Ziel verfolgt, die Schulplätze künftig für die gesamte Quartierbevölkerung attraktiver zu machen, muss diesem Aspekt ohnehin stärker Rechnung getragen werden.

Unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigen

Bei der Gestaltung von Schulplätzen ist den unterschiedlichen Bedürfnissen der Jugendlichen Rechnung zu tragen. Geschlechterspezifische und intersektionale Aspekte müssen jederzeit einbezogen werden. Dazu zwei Beispiele:

- Ältere Jugendliche betreuen zum Teil in der Freizeit auf dem Schulplatz ihre jüngeren Geschwister und wünschen sich deshalb gut überblickbare Spielplätze.
- Mädchen äussern zum Teil das Gefühl, dass Schulplätze vor allem für Jungen gestaltet seien. Insbesondere wurden solche Äusserungen beim Schulhaus Lorraine gemacht, wo der Pumptrack einen Grossteil der Fläche einnimmt und dabei jeweils nur von wenigen Jugendlichen gleichzeitig genutzt werden kann. Ebenfalls ist hier die Anordnung von Fussballfeld und Basketballkorb problematisch: Die Mädchen können in der Pause nicht Basketball spielen, da der Platz jeweils von den Jungen zum Fussballspielen genutzt wird.